

## **Erwin Morscher, Prof.Dr.med. 25.12.1929 – 28.4.2008**

**Trauerrede vom 7.5.2008, Marienkirche Basel**



Liebe Ruth, liebe Trauerfamilie

Ihr habt heute Morgen als Familie von Erwin Abschied genommen, habt in den letzten Tagen und Wochen Eure Erinnerungen zusammengetragen und zu dem Bild des Euch vertrauten Menschen gefügt, das sein Sohn Lukas uns eben vor Augen gestellt hat.

Daneben aber gibt es das Bild des ordentlichen Professors der Universität Basel Erwin Morscher, 1976/77 Dekan der Medizinischen Fakultät, und das Bild des Arztes: Von der beruflichen Welt hat er in der Familie wohl wenig berichtet! Hier kann ich das Bild vervollständigen, durfte ich doch vor beinahe 4 Jahrzehnten

zuerst sein Schüler werden, dann sein Mitarbeiter, Wegbegleiter, Freund und schliesslich Nachfolger.

Wissenschaft und Patientensorge, das waren die beiden Triebkräfte, die ihn zu heute fast nicht mehr vorstellbaren Arbeitszeiten und Intensitäten des Einsatzes begeisterten. Sie haben ihn zu seinem nationalen und internationalen Ruf geführt: 1977-78 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie, 1981-90 SICOT Nationaldelegierter, 1982-84 Präsident der Schweizer Fachgesellschaft für Orthopädie, 1996-97 Präsident der gesamteuropäischen EFORT.

Seine Begeisterung stand unter einem günstigen Stern: Just zur Zeit seiner Berufung auf das Ordinariat 1971 begann ein Aufbruch, eine gewaltige technologische Entwicklung auf allen Gebieten: Führen wir uns vor Augen, dass er sein Ordinariat antrat ohne Kopierer, ohne Fax, ohne Schreibcomputer, ohne Mobiltelefon und ohne Internetverbindung – weil es das alles einfach noch nicht gab; seine Briefe wurden mit Kohlepapier auf dünnen Durchschlagseiten festgehalten, auf denen die Korrekturen als schwarze Flecken hervorstechen!

In der Medizin nahmen damals die Möglichkeiten, Abnützungs- und Unfallschäden durch immer neue Implantate zu behandeln, in rascher Folge zu, immer neue Abteilungen wurden eröffnet, die Mittel waren da, die Chirurgie am Bewegungsapparat erlebte die grösste Zunahme von allen operativen Fächern, und Erwin Morscher hat die Entwicklung nicht nur mitgestaltet, sondern entschieden vorangetrieben.

Er war von seinem Werdegang bei Francillon im Balgrist, Friberg in Stockholm, Nicole und Taillard in Basel, von Besuchen in den USA und von seiner Zeit als Leitender Arzt bei Allgöwer bestens auf seine Aufgabe vorbereitet, und er ist sie mit Elan angegangen:

Vor seiner Berufung gab es in Basel Ende der Sechziger Jahre einige wenige rudimentäre Hüftprothesen, von seinem Vorgänger mitgebracht, die die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen konnten – bei seiner Emeritierung 1995 war die Hüftprothetik weltweit auf dem Weg zu dem Ihnen vertrauten Routineeingriff von heute mit einer der grössten Erfolgsraten und minimalem Risiko, und Erwin Morscher hat ganz wesentlich dazu beigetragen, indem er mit seiner Forschung die biomechanischen Verankerungsmöglichkeiten für Pfanne und Schaff in einem innovativen eigenen Modell optimierte und die Ursachen mancher Fehlkonzeptionen aufdeckte.

Bei seinem Antritt 1971 hatte er das Potenzial der eben in Japan aufkommenden Arthroskopie erkannt, sie sofort in seiner Klinik eingeführt und von seinen Mitarbeitern die Technologie weiter entwickeln lassen – wenige Jahre später war sie nicht mehr wegzudenken und ist Ihnen allen aus den Medien oder aus Erfahrung am eigenen Leib vertraut.

Das dritte Gebiet, in dem Erwin Morscher eine rasante Entwicklung ganz entscheidend geprägt hat, ist die Wirbelsäulenchirurgie: er hat mit Heiner Scheier die Harrington-Methode zur Skoliosebehandlung aus Amerika in die Schweiz eingeführt. Mit seinem Geschick, interessierte Ärzte aus vielen Ländern und Implantathersteller zu Arbeitsgemeinschaften zusammenzuführen, hat er es bald geschafft, dass Europa in der Wirbelchirurgie längst Amerika an Innovationskraft überflügelt hat. Basis dieser Entwicklung sind biomechanische Konzepte und Implantaterfindungen von ihm selbst und aus seiner Klinik, die heute noch als internationaler Standard weltweit in Gebrauch sind.

Seine klinische und experimentelle Forschung trug ihm 8 Gastprofessuren, 8 Preise und 16 Ehrenmitgliedschaften in wissenschaftlichen Fachgesellschaften ein. Jede einzelne hat ihn gefreut und wohl auch ein wenig stolz gemacht, aber er war sich immer bewusst und hat uns dies auch stets merken lassen, welcher grosser Anteil dabei seiner Frau zukommt, die ihm die häusliche Basis seiner Leistungskraft geschaffen und über all die Jahre hinweg erhalten hat.

Liebe Ruth, ich weiss, dass es ihm ein Herzensanliegen war, Dir dafür auch ganz zuletzt noch zu danken.

450 Publikationen, Mitgliedschaft in 36 Fachgesellschaften, dazu Universitätsgremien und Planungsgruppen – wie oft haben wir ihn bei Probevorträgen und Diskussionen die Augen schliessen sehen, aber es wäre höchst leichtsinnig gewesen, dies für ein Nachlassen der Aufmerksamkeit oder gar Schlafen zu halten: am Ende kam zielgerichtet auf den Schwachpunkt des Redners der treffendste Kommentar von ihm – und auch gleich ein Verbesserungsvorschlag!

Die Wissenschaft war wichtig für Erwin Morscher; noch wichtiger aber war ihm die jeweilige Patientin, der Patient: mit seinem Wissen, seiner stets spürbaren Empathie, seinem gründlichen Vorgehen bei der Untersuchung und Therapieüberlegung und seinem Erkennen der Nöte der Patienten oder der Eltern kranker Kinder strahlte er eine solche Authentizität aus, dass jeder und jede sich verstanden und aufgehoben fühlte. Ich kann dies am besten mit einer immer und immer wiederholten Beobachtung beschreiben: ein Patient kommt zu ihm voller Zweifel, was er tun soll; er hat mehrere Behandler konsultiert, die sich widersprachen, bringt Zeitungsartikel mit, will argumentieren, warum das eine oder das andere besser sein könnte, und kann sich, je mehr er gelesen hat, ganz offensichtlich um so weniger entscheiden. Er aber schaut sich alles an, untersucht den Patienten und sagt nur: „Ich mache das so. Das kommt schon gut.“ Und der Patient klappt seine Papiere zusammen, Zweifel und Angst fallen ab. Er weiss jetzt, wo er sich behandeln lassen will, und hat nur noch eine Frage: wann kann ich eintreten?

Ich habe immer über Erwin Morschers Patienten- und Röntgengedächtnis gestaunt: wenn ich viele Jahre später Grüsse an ihn ausrichtete, waren ihm beim Namen häufig sofort der Wohnort, der Beruf, Besonderheiten in

Vorgeschichte, Operation oder Verlauf vor Augen, so intensiv hatte seine Zuwendung an den Patienten als Person ihr Engramm bei ihm hinterlassen. Es ist kein Zufall, dass er sich so engagiert für die Heranbildung guter Ärzte und ebenso engagiert für die Patientenverfügung eingesetzt hat.

Nach seiner Emeritierung bewirkte Erwin Morscher zwei für unsere Universität wichtige Dinge: auf seine Initiative kam die Errichtung einer Professur für Makroanatomie und gleichzeitig die Gründung des Schwerpunktes Clinical Morphology – Biomedical Engineering (CM&BE) zustande: dieser Name umschreibt ein Gebilde, in dem klinische Medizin und höchste technische Industrieforschung in offener Kooperation zusammentreffen und eine Entwicklung auslösen können, wie sie seinerzeit bei der Gründung des Biozentrums auf anderem Gebiet gelungen ist, und er hat das aus einer Stiftung hervorgegangene Labor für Orthopädische Biomechanik (LOB) mit grossem persönlichem und wirtschaftlichem Einsatz und viel Geschick fit gemacht für eine Integration in den genannten Schwerpunkt und die Klinik. Diese beiden Leistungen werden eine nachhaltige Wirkung für Basel entfalten.

Sein Wirken als Forscher, Lehrer und Arzt lässt sich am besten mit der schlichten lateinischen Formel würdigen: Erwin Morscher bene meritus est: Erwin Morscher hat sich um die Medizinische Fakultät Basel und die Orthopädie als Ganzes verdient gemacht.

Seine Vita sei uns Ansporn, es ihm gleich zu tun.

Walter Dick, Prof. Dr.med.  
Chefarzt Orthopädische Universitätsklinik Basel